

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 76 (2005)
Heft: 7-8

Artikel: Kommentar : Bundesrat bewilligt Pilotversuch mit Assistenzbudget : Institutionen wollen sich öffnen, werden aber ignoriert
Autor: Sutter, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805241>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kommentar: Bundesrat bewilligt Pilotversuch mit Assistenzbudget

Institutionen wollen sich öffnen, werden aber ignoriert

■ Stefan Sutter



Der Bundesrat hat einen Projektkredit von 43 Millionen Franken für den Pilotversuch mit dem Assistenzbudget bewilligt. Mit dem vom Parlament im Rahmen der 4. IV-Revision beschlossenen Pilotversuch sollen Erfahrungen mit Massnahmen gesammelt werden, die eine eigenverantwortliche und selbstbestimmte Lebensführung von IV-

Versicherten mit einem Bedarf an Pflege und Betreuung stärken. Der auf drei Jahre befristete Pilotversuch wird vom Bundesamt für Sozialversicherung in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Assistenz Schweiz (FAssiS) durchgeführt.

Die Teilnehmenden des Pilotversuches erhalten anstelle der Hilflosenentschädigung der Invalidenversicherung (IV) ein individuelles Assistenzbudget und können autonom über Art und Umfang der benötigten Hilfestellung entscheiden. Der Bundesrat erhofft sich von einem Assistenzbudget längerfristig einen Rückgang der Nachfrage nach Heimplätzen. Der Pilotversuch beginnt am 1. Januar 2006 und wird in den Kantonen Basel-Stadt, St. Gallen und Wallis durchgeführt. Insgesamt wird mit rund 400 Teilnehmenden gerechnet.

Vorwiegend für Menschen mit einer Körperbehinderung

Ursprünglich wurde für einen Versuch in allen Kantonen mit Kosten von über 90 Millionen Franken gerechnet. Mit dem verbleibenden Budget von 43 Millionen Franken können leider nur sehr eingeschränkte Erkenntnisse gewonnen werden: Beim Pilotversuch teilnehmen können Personen, die eine Hilflosenentschädigung beziehen. Die Hilflosenentschädigung ist gekoppelt an den Grad der körperlichen Einschränkung. Demnach erreicht eine mobile Person, die im Alltag trotzdem auf erhebliche Unterstützung angewiesen ist, mit dem vom

Bundesrat bevorzugten Modell kein ausreichendes Assistenzbudget.

Curaviva unterstützt die Zielsetzungen des FAssiS-Projektes ohne Einschränkungen. Wir bedauern jedoch, dass die Vorschläge der Selbsthilfeorganisationen (INSIEME) und der Verbände (INSOS und Curaviva) in keiner Weise berücksichtigt wurden: Das Projekt wird so keine Schlüsse über die Lebenssituation von Menschen mit einer geistigen oder einer psychischen Behinderung und das Potenzial von Assistenzbudgets für diese Anspruchsgruppe zulassen.

Polemik bringt keinen Fortschritt

Vertreter aus den Reihen der Assistenzbewegung kritisieren verständlicherweise die Budgetkürzung. Nicht nachvollziehbar ist für uns jedoch deren Vorwurf, der Einfluss der «Behindertenversorgungslobby» habe das Projekt behindert.

Wie geschildert, trifft das Gegenteil zu. Die Bemühungen der Institutionen, sich zu öffnen und sich aktiv an der Entwicklung von zeitgemässen Assistenzdienstleistungen zu beteiligen, werden jedoch oft bewusst ignoriert. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass Feindbilder schneller ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangen als differenzierte Argumente.

Sicher gibt es Qualitätsunterschiede in der stationären und teilstationären Unterstützung und Pflege sowie bei den spitexorientierten Dienstleistungen unserer Mitglieder. Wir suchen den Dialog, den es für jede Verbesserung braucht. Wer jedoch verkündet, es sei das oberste Ziel von Institutionen, Menschen einzusperren, den bitten wir, sich mit uns an einen Tisch zu setzen, um zu prüfen, wie weit unsere Zielsetzungen auseinander liegen. Denn schliesslich haben unsere gemeinsamen Stimmen im politischen Prozess wesentlich mehr Gewicht. Und es wäre in diesem Fall für den Bundesrat erheblich schwieriger gewesen, das Projekt derart einzuschränken.

Stefan Sutter ist Leiter des Fachbereichs Erwachsene Behinderte von Curaviva.